



Der Ausbruch des Vulkans La Palma gilt als offiziell beendet

**Der Ausbruch des Vulkans auf La Palma hatte am 19. September begonnen. Er gilt nun offiziell als beendet: Seit dem 13. Dezember gab es keine signifikanten Eruptionen mehr.**

Der Vulkan Cumbre Vieja ist nach 85 Tagen wieder zur Ruhe zurückgekehrt. Der Ausbruch auf der spanischen Insel La Palma, der erhebliche Schäden verursacht hat, wurde am Samstag offiziell für „beendet“ erklärt. Die Behörden gehen davon aus, dass der Ausbruch am 13. Dezember zum Stillstand gekommen ist. „Heute kann das wissenschaftliche Komitee es sagen (...) der Ausbruch ist beendet“, gab Julio Pérez, der Direktor des Vulkanischen Notfallplans der Kanarischen Inseln (Pevolca), auf einer Pressekonferenz am Samstag bekannt. „Es gibt keine Lava mehr, keine signifikanten Gasemissionen, keine signifikanten seismischen Erschütterungen“, meinte der Verantwortliche und erinnerte daran, dass dieser Ausbruch zwischen dem 19. September und dem 13. Dezember „85 Tage und 8 Stunden“ gedauert hat.

Lesen Sie auch: Vulkanausbruch auf den Kanarischen Inseln: Bewohner werden evakuiert und Flüge gestrichen

?Y hoy se cumplen 92 días del inicio de la #erupción del volcán de La Palma. Por esta razón, el #Telenoticias1 ampliará su informativo y @fuera de planotv ofrecerá un especial este domingo.

?Este domingo

□A partir de las 14.30 (TN1) horas y 16.00 horas (Fuera de Plano)  
[pic.twitter.com/xo8F1WHMEo](https://pic.twitter.com/xo8F1WHMEo)

— RTVC (@RTVCes) December 19, 2021

Jetzt ist der Cumbre Vieja im Ruhezustand, die Lavaströme sind schwarz, verhärtet und eine Schicht aus schwarzer Asche hat sich wie ein Schleier über die Insel gelegt. Es wird viele Jahre dauern, um das Gelände zu säubern, die Asche zu räumen und zerstörte Häuser und Infrastruktur wieder aufzubauen.

„Das Ende des Ausbruchs bedeutet nicht, dass es keine Gefahr mehr gibt“, warnte Julio Pérez und fügte hinzu, dass „die Risiken und Gefahren weiterhin bestehen“. Es können weiterhin giftige Gase freigesetzt werden und die Lava wird lange brauchen, um abzukühlen. Ganz zu schweigen von der Gefahr durch Erdbeben. Vulkanische Aktivitäten sind Teil der Geschichte von La Palma, die wie die anderen sechs Inseln des Kanarischen Archipels - der im



Atlantischen Ozean vor der Nordwestküste Afrikas liegt – vulkanischen Ursprungs ist.

#### Keine Opfer

Dies war jedoch der längste Ausbruch, den die Insel in den letzten Jahren erlebt hat, und der erste seit 50 Jahren, nach den Ausbrüchen des Vulkans San Juan im Jahr 1949 und des Teneguia im Jahr 1971. Trotz der langen Dauer und der beeindruckenden Bilder von geschmolzenen Lavaströmen gab es glücklicherweise keine Todesopfer, doch die Schäden waren enorm: Mehr als 7.000 Menschen wurden evakuiert, von denen etwa 500 noch in Hotels leben, und fast 3.000 Gebäude wurden zerstört.

Die Lava bedeckt 1.219 Hektar der Insel und vergrößerte sie sogar: Die Ströme, die das Meer erreichten, verfestigten sich und bildeten zwei Halbinseln, wodurch die Insel im Süden um 43,5 Hektar und im Norden um 5 Hektar vergrößert wurde, wie die örtlichen Behörden am Samstag mitteilten.

Die 83.000 Einwohner von La Palma werden die Erdstöße, den Ascheregen, die giftigen Gase und den Rauch, der aus dem Vulkankegel entwich, nicht vergessen. Viele Häuser mussten in aller Eile evakuiert werden und die Aktivitäten des Vulkans beherrschten wochenlang die spanischen Fernsehnachrichten: Häuser und Gebäude versanken, Straßen verschwanden unter den Lavaströmen und es kam zu spektakulären Salzwasserfontänen, als die Lava ins Meer floss.

Drei Monate lang war die kleine, stark vom Tourismus abhängige Insel wie gelähmt, mit mehrfachen Schließungen des Flughafens von La Palma. Die Lava hat auch den Bananenplantagen schwer zugesetzt, dem zweiten Schlüsselsektor der lokalen Wirtschaft. Von den 70.000 Hektar der Insel werden 10% landwirtschaftlich genutzt, und davon 43% für den Banananbau.

Die Schäden könnten sich auf bis zu 900 Millionen Euro belaufen, schätzten die lokalen Behörden am Samstag. Die spanische Regierung, deren Chef Pedro Sánchez mehrmals vor Ort war, versprach 225 Millionen Euro an Soforthilfen, die unter anderem für den Bau von Häusern und den Kauf von Gütern des täglichen Bedarfs sowie für direkte Subventionen für Landwirte und Fischer bestimmt sind. Madrid forderte die Europäische Kommission außerdem auf, den Solidaritätsfonds der Europäischen Union für La Palma zu aktivieren.